

Vorträge über den Propheten Amos

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Ort	Waldlaubersheim
Datum	20.08.2018-13.05.2019
Länge	01:05:08
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms033/vortraege-ueber-den-propheten-amos

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen uns ja jetzt in dem zweiten Halbjahr ein wenig mit dem Propheten Amos beschäftigen und ich lese zum Einstieg die ersten Verse aus diesem Propheten.

Ich lese heute nicht viel, weil ich mir so einen Einstieg geben möchte in dieses Buch, auch in das Thema überhaupt Prophetie, aber wir wollen die ersten Verse von Amos lesen.

Amos 1.

Worte des Amos, der unter den Hirten von Tekoa war, die er über Israel geschaut hat in den Tagen Ossias, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobiams des Sohnes Joas, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben. [00:01:03] Und er sprach, der Herr wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme erschallen lassen, und die Weideplätze der Hirten werden trauern, und der Gipfel des Karmel wird verdorren.

Soweit lesen wir zu Beginn nur Gottes Wort.

Nach dem Markus Evangelium, was uns ja nun direkt die Person des Herrn Jesus vorgestellt hat, ist der Prophet Amos geradezu ein Kontrastprogramm.

Natürlich ist es wahr, dass auch dieses alttestamentliche Buch uns den Herrn Jesus vorstellt.

Dass das so ist, sagte Herr Jesus, jetzt nicht direkt über Amos, aber doch indirekt, wenn [00:02:02] ihr Lukas 24 vergleichen wollt, wo der Herr Jesus zu den Jüngern, die nach Amos gingen, und er mit ihnen sagte in Lukas 24, Vers 27, Und von Mose und von allen Propheten anfangend erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn selbst betraf. Und später in Vers 44 sagt er zu seinen Jüngern, er sprach aber zu ihnen, Vers 44, Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen. Jeweils spricht der Herr Jesus über die drei Teile des Alten Testaments, das ist Mose, für uns die fünf Bücher Mose, zweitens die Propheten, das sind die sogenannten frühen [00:03:03] Propheten wie Joshua, Richter, Samuel, Könige, so werden sie unter

den Juden als frühe Propheten verstanden und dann die Propheten, wie wir sie kennen, eben ab Jesaja, ohne die Klagelieder, ohne Daniel. Dann als dritte Gruppe die Schriften oder in Vers 44 hat er von den Psalmen gesprochen, das ist die Gruppe, die tatsächlich in der hebräischen Bibel mit den Psalmen beginnen, Sprüche, Prediger, Hohes Lied, dazu gehört auch Esra, Nehemiah, dazu gehört Ruth und noch einige andere Schriften. Und der Jesus sagt, dass in allen diesen Büchern ausnahmslos die Person des Herrn Jesus zu finden ist oder er beschreibt das so, dass er erklärte das, was ihn betraf in diesen Schriften. Nun ist, glaube ich, für uns alle augenscheinlich, dass die Menge an Bibelstellen, [00:04:06] die direkt auf den Herrn Jesus hinweisen, unterschiedlich sind in jedem Bibelbuch. Ja, wenn wir das erste Buch Mose uns anschauen, dann ist das von hinten bis vorne nahezu voll an Hinweisen auf den Herrn Jesus. Oder wenn wir an das dritte Buch Mose denken, an die Opfer und dann auch die Weiterführung, da finden wir ein Bild nach dem anderen von dem Herrn Jesus. Andere Bücher sind rarer, was die Person des Herrn Jesus betrifft und dazu gehört auch Amos. Wir werden dazu kommen, dass auch dieser Prophet von dem Herrn Jesus spricht, aber das ist nicht so auf der Oberfläche liegend und sicher muss man auch aufpassen, dass man nicht irgendwie alles ohne weiteres auf den Herrn Jesus bezieht. Natürlich ist es wahr, dass der Herr Jesus, als er hier auf diese Erde gekommen ist, als er gelitten hat und dann gestorben ist, in diesen Leiden sich auch [00:05:02] eins gemacht hat mit Leiden, die einmal ein gläubiger Überrest aus seinem irdischen Volk, aus dem Volk Israel, haben wird. Die Psalmen sind voll von diesen Leiden, aber das ist natürlich nicht im eigentlichen Sinn messianisch. Das ist nicht im eigentlichen Sinn, was direkt auf den Herrn Jesus hinweist, sondern das ist mehr das Leiden, die der Herr Jesus auf sich genommen hat, um für Gläubige ein Mitempfinden haben zu können, wenn sie in vergleichbare Leiden kommen. Aber natürlich, die Psalmen, ja, es ist ja offensichtlich so ein Psalm 22, der direkt von dem Kreuz des Herrn Jesus spricht, das spricht von ihm. Und auch im Propheten Amos wollen wir dann suchen, wenn wir dann durch das Buch gehen, wo wir etwas finden über den Herrn Jesus. Das ist immer das Größte, was wir tun können, den Herrn Jesus in einem Bibelbuch zu finden. Nun, der Prophet Amos heißt [00:06:08] die Überschrift, das ist nicht inspiriert, aber das macht uns deutlich, es handelt sich um einen Propheten. Es handelt sich um ein prophetisches Buch. Amos gehört zu den sogenannten kleinen Propheten. Die wurden in Israel tatsächlich auch, diese zwölf sogenannten kleinen Propheten, Anfang von Hosea bis Malachi, die wurden in ein Buch oder in eine große Rolle zusammengefasst und bildeten sozusagen ein Buch. Warum kleine Propheten? Nicht, weil sie klein vom Körper wuchs waren, auch nicht, weil sie klein von der Bedeutung waren oder sind, sondern weil sie kleiner im Vergleich zu Jesaja, Jeremia und Ezechiel vom Umfang des Buches sind. Oftmals hat das auch [00:07:02] tatsächlich eine Auswirkung auf die Weite des Blickes, die die einzelnen Propheten haben. Gerade bei Amos ist das ohne Zweifel der Fall, dass sein Blick nicht so weit ist, wie der, sagen wir, von Jesaja. Jesaja, der in der damaligen Zeit Dinge angeprangert hat, in der er lebte, Sozeitisches Chias zum Beispiel, der von Ereignissen spricht, die kurz bevor standen, der aber auch von dem Herrn Jesus spricht, ganz beeindruckend. Wir kennen Jesaja 53, wo er auf die Leiden des Herrn Jesus hinweist und der auch auf die zukünftige Herrlichkeit des Herrn Jesus hinweist. Die zukünftige Herrlichkeit des gläubigen Überrestes des ganzen Volkes Israel im tausendjährigen Reich. Es gibt kaum einen Propheten, der einen weiteren Blickwinkel hat als Jesaja. Das ist bei Amos nicht so. Aber bei anderen kleinen Propheten kann man das so auch [00:08:07] nicht sagen. Wenn ihr mal als Beispiel den Propheten Zacharja nehmt oder auch Micha, die auch in der damaligen Zeit Dinge gesehen haben und ansprechen mussten und die auch weit in die Zukunft reichen, über die Herrlichkeit des Herrn Jesus sprechen. Das tut Amos nicht. Amos hat eigentlich bis vielleicht auf einen weiteren Vers nur ganz am Schluss, wir sind ja im neunten Kapitel und erst eigentlich in Kapitel 9 Vers 11 bis 15, also die letzten sechs Verse, die er über die zukünftige Wiederherstellung des Volkes Israel spricht. Ansonsten ist die Blickrichtung von Amos auf die damalige Zeit gerichtet und auf Ereignisse, die kurz bevor standen. Eines davon haben wir [00:09:05] gelesen, das ist irgendwie

interessant, am Ende von Vers 1, da ist die Rede davon, dass er geweißsagt hat, zwei Jahre vor dem Erdbeben. An sich müsste man ja denken, wenn er von einem solchen Erdbeben spricht, dann muss das so ein krasses Erdbeben gewesen sein, dass das in der Geschichtsschreibung auch wieder zu finden ist. Ist es aber nicht. Wir können also, obwohl ein ganz eindeutiges Ereignis uns hier vorgestellt wird, können wir nicht zeitlich durch dieses Erdbeben festmachen, wann das gewesen ist. Obwohl dieses Erdbeben auch von einem anderen Propheten, nämlich Sahaja, aufgegriffen wird. Es muss also wirklich ein bedeutendes gewesen sein. Ihr findet das in Sahaja 14 Vers 5, wo Sahaja davon spricht. Dann übrigens [00:10:09] im Blick auf die zukünftige Zeit, die Endzeit, die noch auch vor uns liegt. Und da sagt er in Vers 5, und ihr werdet in das Tal meiner Berge fliehen, und das Tal der Berge wird bis Arzel reichen, und ihr werdet fliehen, wie ihr vor dem Erdbeben geflohen seid, in den Tagen Osseas, des Königs von Judah. Ja, und kommen wird der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit dir. In den Tagen Osseas. Das ist ja gerade, wir haben das bei uns im ersten Vers auch gesehen, das ist genau die Zeit im Blick auf die oder in der Amos geweißsagt hat. Und da hat offensichtlich ein Erdbeben stattgefunden, das so furchtbar war, dass sie geflohen sind. Die Tatsache, dass sie geflohen sind, hat manche dazu bewegt, dazu geführt, dass sie denken, vor einem Erdbeben kann man nicht fliehen.

[00:11:03] Erdbeben passiert, und entweder hat man es geschafft, irgendwie nicht in diesem Bereich des Erdbebens zu sein und zu überleben, oder man ist umgekommen. Sodass manche glauben, dass sich dieses Erdbeben auf einen Tsunami oder dergleichen beziehen könnte. Aber ich meine, das ist etwas überzogen jetzt an den Vorstellungen. Wir wissen bei Erdbeben nämlich, dass Erdbeben ja nicht nur einmalig stattfinden, sondern dass es dann oftmals Nachbeben gibt. Und dass diejenigen, die mitbekommen haben, wie die Erde gewankt hat, wie sie erbebt hat, dass sie, wenn sie irgendwie nicht umgekommen sind bei diesem Erdbeben, dann Angst vor Nachbeben haben und sich dann davon machen. Tatsächlich ist unser Buch Amos voll von Hinweisen auf dieses Erdbeben. Das ist insofern von Bedeutung, als [00:12:03] dieses Wort am Ende von Vers 1 ja erst sozusagen nachgefügt ist. Wir finden also da nicht, dass Amos gesagt hat, in zwei Jahren wird ein Erdbeben sein, sondern Amos schreibt auf, hier, wenn er die Weissagung, die er längst ausgesprochen hat, dann niederschreibt, sagt er, und die habe ich gesprochen, als noch das Erdbeben bevorstand. Aber er weist in seinem Buch immer wieder, wir finden das, auf dieses Erdbeben hin. Ich nehme mal ein paar Beispiele. Kapitel 2, Vers 13. Siehe, ich werde euch niederdrücken, wie der Wagen drückt, der voll Gerben ist. Ja, da ist von dem Drücken der Erde die Rede, da natürlich auch Feldern, wo er, wo Gott natürlich hier nicht mit einem Wagen, sondern mit [00:13:02] einem Ereignis droht. Und das wird in Vers 14 dann deutlich. Und dem Schnellen wird die Flucht entschwinden und der Starke wird seine Kraft nicht befestigen. Selbst der Schnellfüßige, Vers 15, wird nicht entkommen. Das macht deutlich, da ist genau dieses Beben, was er meint. Dann finden wir in Kapitel 3, Vers 14, an dem Tag, an dem ich Israels Übertretungen an ihm heimsuchen werde, werde ich euch auch die Altäre von Bethel heimsuchen. Und die Hörner des Altars sollen abgehauen werden und zu Boden fallen. Die Hörner, die fallen da zu Boden, weil Gott diesen Götzenaltar, da ein Bethel durch ein Erdbeben einfach zerstören wird. Später finden wir in Kapitel 6, Vers 11, denn siehe, der Herr gebietet und man schlägt das große Haus in Trümmer und das kleine Haus in Splitter. Das macht [00:14:04] deutlich, auch da, ein Haus wird zerstört, eben durch, oftmals durch solche Erdbeben. Und das geht weiter in Kapitel 8, Vers 8, sollte das Land deswegen nicht erbeben und jeder, der daran wohnt, nicht trauern. Dann finden wir auch in Kapitel 9, dreimal sogar, Vers 1, dass da der Knauf der Säule, die Schwellen werden erbeben. Vers 5, der Herr, der Herr, der Herrscher, der das Land anrührt und es zerfließt. Und es trauern alle, die daran wohnen und es steigt insgesamt empor wie der Nil und sinkt zurück, wie der Strom Ägyptens. Da seht ihr, dieser Hinweis auf diesen Strom zeigt für meine Begriffe, dass natürlich ein Bild von Wasser benutzt wird, aber einfach nur das Hoch und Runter, wie [00:15:03] bei

diesem Wasser vorgestellt werden soll. Und dann Vers 11 nochmal, Kapitel 9, dass Gott die Risse vermauern und die Trümmer aufrichten wird. Die Risse und Trümmer, die eben entstehen, wenn eben so ein Erdbeben stattfindet. Dieses Erdbeben hat stattgefunden und sollte gerade durch die Punkte, die Amos, wir haben das jetzt mal durch das Buch ein wenig verfolgt, ihnen vorstellt, sollten sie erinnern daran, Vorsicht, das Gericht Gottes kommt. Und wenn das kommt, was ich vorher gesagt habe, an Konkretem, nämlich was dieses Erdbeben, wie jetzt der Nil der Hohen Runter geht, die Erde beben wird, dann vergesst nicht, dass ich noch mehr vorher gesagt habe. Denn dieses Erdbeben ist nur ein Vorzeichen, ist nur ein [00:16:03] Hinweis darauf, dass Gott eine Nation bringen würde, über das Volk, die wie ein Erdbeben über sie kommt und alles erbeben lassen würde. Interessant ist, dass Amos diesen Feind nicht mit Namen nennt, aber er meint eindeutig den Assyrer. Ich nehme mal zwei, drei Stellen, die zeigen, wo er von diesem Assyrer, diesem Feind aus dem Norden kommen spricht, ohne ihn mit Namen zu nennen. Kapitel 6, Vers 7, Vers 8, immer noch Kapitel 6, Er wird also einen Feind, diese Stadt erfüllen, weil er in diese Stadt hineinkommt.

[00:17:10] Ja, dann Kapitel 7, Vers 17, Das Land wird verteilt werden mit der Messschnur und du selbst wirst in einem unreinen Land sterben. Und Israel wird gewiss aus seinem Land weggeführt werden. Das heißt, wir haben es damit zu tun, dass da jemand Feind kommt, sie in Gefangenschaft nehmen wird und sie in unreinem, das heißt heidnischem Land sterben müssten. Das ist eigentlich die Zielrichtung des Propheten Amos. Er stellt den Zuhörern vor, ihr seid in einem Zustand, der Gericht über euch bringen muss. Und wenn ihr nicht Buße tut, wenn ihr nicht umkehrt, dann bringe ich erst ein Erdbeben. Und wenn ihr dann immer noch nicht auf mich hört, [00:18:06] dann bringe ich einen Feind, der über euch kommen wird, und das ist eine ganze Zeit danach, einen Feind, der über euch kommen wird, in das Land kommen wird, das Land überschwemmen wird und euch in Gefangenschaft wegführen wird. Das ist die große Prophetie von Amos. Er bezieht sich also im Wesentlichen auf die damalige Zeit, die mit der Wegführung des Volkes Israel nach Assyrien, wie wir sehen, 2. Könige 17 finden, nein, 1. Könige, 2. Könige 17, praktisch ein Ende findet. Weiter geht Amos nicht. Nur ganz zum Schluss zeigt er dann, dass es eine Wiederherstellung geben wird für das Volk Israel. Nun dann fragen wir uns, was ist eigentlich Prophetie? Was ist Weissagung? Weissagung und Prophetie ist das gleiche Wort, es ist nur eine unterschiedliche Übersetzung im Deutschen. Im Allgemeinen [00:19:07] verbinden wir mit Weissagung, und das ist auch richtig, gerade im Alten Testament, aber auch im Buch der Offenbarung, dass Dinge vorhergesagt werden, vorhergesagt werden, die zu dem Zeitpunkt noch nicht zu erkennen sind, die noch nicht abzusehen sind, wo Dinge passieren werden, wo Völker kommen werden, wo Gott eingreifen wird, wo Dinge passieren werden, die heute noch nicht erkennbar sind. Gott sagt diese Dinge durch Propheten vorher. Das Beispiel, was wir hier haben, ist ein solches, ein Erdbeben, das vorhergesagt wird, 2 Jahre davor. Das konnte kein Mensch ahnen, aber Gott wusste, dass er das tun würde, und das ist für uns, meine ich, auch immer so ein Trost, wenn wir sowas lesen, wenn Ereignisse passieren, äußere Ereignisse, aber auch Ereignisse, die uns [00:20:02] innerlich irgendwie betreffen, Gott kann nichts aus der Hand geraten. Er hat alles in seiner Hand. Da passiert nichts, worüber er nicht regiert. Und auch wenn das hart für uns ist, und es gibt solche Umstände, solche Situationen, die wir als hart empfinden, mit Recht, dann wissen wir doch, Gott steht über allem, und ihm kann nichts aus der Hand entrennen. Das ist die eine Seite von Prophetie. Ja, zum Beispiel, dass Prophetie vorher sagte im Alten Testament, dass da von einer Jungfrau ein Kind geboren wird. Das kann kein Mensch ahnen vorher und wissen, aber Gott hat das vorhergesagt. Dann gibt es eine zweite Seite von Prophetie. Eine Seite, die wir am wenigsten eigentlich kennen und auch übersehen, das ist, dass Gott Dinge offenbart, die in der Vergangenheit stattgefunden haben, wo aber keiner von uns dabei war und wo er sie durch ein prophetisches Wort hervorbringt. Ich nenne mal zwei Beispiele. Ein Beispiel ist die Schöpfung. [00:21:10] Da war kein Mensch dabei. Als Gott die Erde geschaffen hat, da

ist keiner von uns dabei gewesen, weil er die Dinge geschaffen hat, Himmel, Erde, Gestirn und so weiter, bevor er den Menschen geschaffen hat. Also nicht mal Adam ist dabei gewesen. Und Gott offenbart das durch sein prophetisches Wort, zum Beispiel 1. Mose 1. Aber wir finden das auch in vielen Propheten finden wir einzelne Hinweise über das, was Gott geschaffen hat. Jesaja 45 ist ein Beispiel. Es gibt ein zweites großes Beispiel, und das ist der Fall Satans. Da ist kein Mensch dabei gewesen. Und wir wüssten davon nichts, wenn Gott uns das nicht durch seine prophetischen Schriften offenbart hätte. Jesaja 14, Hesekeil 28, wo wir prophetisch diesen Fall des Teufels enthüllt bekommen [00:22:04] durch das prophetische Wort. So spricht das Wort der Prophetie in die Zukunft, und es spricht in die Vergangenheit. Und doch ist der wichtigste Teil der Prophetie damit noch nicht gesagt. Denn der wichtigste Teil der Prophetie, man hat das so gesagt, ist nicht Vorhersagen, sondern Hervorsagen. Das Wort Prophetie, Weissagung, heißt eigentlich aus dem Verborgenen enthüllen, eben aus dem Verborgenen herausbringen. Das heißt Weissagen, prophezeien. Und das beste Beispiel, meine ich, was uns das zeigt, ist 1. Könige 17.

Viele von uns kennen 1. Könige 17. Das ist die Geschichte, wo die Begebenheit mit Elia beginnt. Und da heißt es, von dem Elia, 1. Könige 17, Vers 1, [00:23:05] Und Elia der Tispiter von den Beisassen Gileads sprach zu Ahab, So wahr der Herr lebt, der Gott Israels vordessen angesicht ich stehe, wenn es in diesen Tagen Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort. Ein Prophet ist derjenige, der vor Gott steht, der in der Gegenwart Gottes steht, und genau das sagt, was Gott in dem Augenblick gesagt haben möchte. Wem? Denen, die vor ihm stehen oder vor ihm sitzen. Wenn Elia zu dem Ahab gesprochen hat, dann hat Gott ein Wort an das Gewissen von Ahab zu richten. Wenn Jeremia gefragt worden ist nach dem Urteil Gottes, dann hat er aus der Gegenwart Gottes dieses Urteil den vor ihm sitzenden Menschen gesagt. Das ist Prophetie. Prophetie ist, aus der Gegenwart Gottes in die Gegenwart zu reden derer, die vor einem stehen. [00:24:14] Das heißt, ihr Gewissen, ihr Herz anzusprechen und sie in das Licht Gottes zu stellen. Diese Art von Prophetie hat sich bis heute nicht geändert. Das ist die Art der Prophetie, von der auch der Apostel Paulus spricht, wenn er in 1. Korinther 14 über Weissagung, das Wort der Weissagung sagt, 1. Korinther 14, Vers 3. Wer aber Weissagt, redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung.

[00:25:03] Seht ihr, das ist das Herz und Gewissen eines Menschen in das Licht Gottes zu stellen, um ihn aufzubauen, zu erbauen. Das heißt, in dem Umstand, in dem jemand ist, Festigkeit zu bekommen, Stabilität zu bekommen, aufgebaut zu werden, damit man in der Lage ist, die nächsten Tage, die nächsten Stunden zu bestehen. Zu ermahnen, dass jemand in seinem Gewissen angesprochen wird, der vielleicht auf einem Weg ist, wo es gefährlich ist und er bewahrt wird, gewarnt wird. Oder wo er, wo ich etwas getan habe und Gott mir eine Botschaft geben will, dass ich die Dinge bekenne. Ermahnung. Oder auch Tröstung. Da ist jemand, der braucht Trost, der braucht Befestigung, der braucht in einer Notsituation, braucht er eine Hilfestellung. Ein Wort der Weissagung. Aus der Gegenwart Gottes hervorreden in die Gegenwart dessen, der Zuhörer, Empfänger der Botschaft ist.

[00:26:05] Das ist im eigentlichen Sinn Weissagung. Und diesem Ziel ist jede Art von Weissagung gewidmet.

Das heißt, wenn Gott Dinge aus der Zukunft hervorholt und uns vorhersagt, dann tut er das nicht, um unseren Verstand zu bereichern. Natürlich nehmen wir das über unseren Verstand auf. Sondern er tut das, um für die Gegenwart uns eine Botschaft zu geben. Zum Beispiel, wenn er von dem Kommen des Herrn Jesus in der Zukunft spricht, dann möchte er unsere Blicke auf den Herrn Jesus richten. Der kommt. Möchte er unsere Blicke wegrichten von dieser Welt auf ihn, damit wir ihn

erwarten. Wenn er von zukünftigen Gerichten spricht, dann möchte er, dass wir uns fragen, warum kommen diese Gerichte in der Zukunft? Gibt es vielleicht in meinem Leben heute etwas, wo Gott auch Zucht üben muss, weil ich mich eigentlich nicht anders verhalte, als diejenigen, über die in der Zukunft das Gericht Gottes kommt? [00:27:12] Und das Gleiche gilt, wenn Gott aus der Vergangenheit etwas hervorbringt. Nehmen wir mal den Fall Satans. Dann zeigt er uns, wodurch ist Satan zu Fall gekommen? Durch seinen Hochmut. Und dann möchte er uns warnen, dass wir nicht in den Fallstrick des Teufels fallen. 1. Timotheus 3. Dass wir nicht auch dazu kommen, hochmütig zu werden und uns höher zu dünken, als das, was wir sind.

Weissagung hat also immer mit dem aktuellen Herzenszustand zu tun. Und wenn unser Herz, wenn unser Gewissen nicht irgendwie in das Licht gestellt wird durch einen Dienst des Herrn, sei es zur Freude, auf den Herrn Jesus zu sehen, zu warten, [00:28:01] oder sei es auch, dass ich mein Leben in dem Licht Gottes sehe, dann ist letztlich der Dienst irgendwie nicht in die richtige Richtung gegangen. So auch der Prophet Amos. Der Prophet Amos spricht einfach nicht über unsere Zeit. Das müssen wir akzeptieren. Aber Gott hat das in sein Wort hineingelegt. Und deshalb, wenn er das getan hat, dieses Wort für uns, dann hat er eine Botschaft an uns. Und diese Botschaft ist eben bei den kleinen Propheten ganz unterschiedlich. Da gibt es mehrere Propheten, die in der gleichen Zeit geweissagt haben. Jesaja war mehr oder weniger ein Zeitgenosse von Amos.

Hosea, der erste sogenannte kleine Prophet, spricht von den gleichen Königen in seinem ersten Vers. Auch Jonah hat in der Zeit von Jerobeam geweissagt.

Joel, der Prophet bei uns, der vorherkommt, war vielleicht ein Stück weit zeitlich vorher. Aber die haben mehr oder weniger in der gleichen Zeit gepredigt, geweissagt. [00:29:04] Und doch ist die Botschaft jeweils eine andere.

Gott wiederholt sich ja nicht einfach. Er bestätigt manchmal, aber ergänzt, er hat eine andere Blickrichtung. Und wenn wir das Ziel gesehen haben, dass Amos vor der Wegführung warnt und dass er sie zur Umkehr führen möchte, damit sie nicht in diese Wegführung kommen, dann ist das große Thema, was er inhaltlich bringt, praktische Gerechtigkeit.

Er kommt zu einem Volk, wo er feststellen muss, dass es ungerecht lebte. Und jetzt kommt ein interessanter Punkt, der für uns heute, vielleicht nicht allgemein in der Christenheit, aber für uns, die wir mit Gottes Wort aufgewachsen sind, ein wenig fremd ist.

Denn ein zentraler Punkt seiner Belehrung ist soziale Ungleichheit inmitten des Volkes Israel. [00:30:07] Und dass da Reiche waren und Arme waren und dass die Reichen die Armen ausgenutzt haben. Und die Armen wie Sklaven behandelt haben und ihnen selbst das noch weggenommen haben, was ihnen eigentlich zustand. Und das prangert er an.

Ob wir sagen, was ist da die Botschaft für uns? Bei uns geht es doch gar nicht um Äußeres, um Materielles. Einerseits mag das sein. Der christliche Glaube ist ein innerlicher Glaube. Aber lesen wir mal das Buch von Jakobus.

Spricht er nicht auch von dieser Ungleichheit? Spricht er nicht auch davon, dass man Reichen, solchen die einen Namen haben, einen Platz ganz vorne anbietet? Und solchen die nichts haben, die können sich irgendwo in die hinterletzte Reihe setzen? Ich glaube, dass das ein Punkt ist, den wir ein wenig übersehen. [00:31:03] Gerade in der heutigen Zeit, dass Gott nicht einfach alles gleich macht.

Aber Gott sucht Barmherzigkeit und nicht das Ausnutzen einer sozial besseren Position und Situation.

Ist es nicht so, dass man sich leicht etwas einbildet? Vielleicht auf eine bessere Bildung, auf einen besseren Arbeitsplatz, auf eine bessere soziale Stellung oder soziale Situation im Vergleich zu anderen?

Denken wir mal zurück an das 19. Jahrhundert, als Gott diese Erweckungszeit auf der ganzen Erde gegeben hat, auch in allen kirchlichen Bereichen. Da war in dieser Erweckung egal, ob man arm war oder nicht.

Da fühlten sich alle wohl zu Hause inmitten der Gläubigen.

Wäre das heute noch so?

Könnte es sein, dass manche zusammenkommen, ich sage das mal ganz wertneutral, [00:32:06] die bekennen, auf der Grundlage der Schrift zusammenzukommen, dass sie, was die Vermögensstellung, was die Bildung betrifft, eher zu dem höheren Bereich zu zählen sind und dass solche, die einfacher sind, in diesen verschiedenen Bereichen sich vielleicht gar nicht wohlfühlen würden, sich als Außenseiter fühlen würden? Ich befürchte das. Und ich meine, in diese Umstände spricht so ein Prophet auch für uns heute hinein, was wir eigentlich dafür tun, nicht diese Ungleichheit aufzuheben. Das können wir nicht. Solange es Menschen und sündige Menschen und eine Regierung gibt von Menschen, die nicht direkt von Gott ist, also wo nicht der Herr Jesus selbst regiert, wird es diese Ungleichheit geben. Der Apostel Paulus hat auch nicht den Herren gesagt, ihr dürft keine Sklaven mehr haben. [00:33:04] Das ist nicht seine Botschaft gewesen. Diese Ungleichheit werden wir, solange nicht der Herr Jesus im tausendjährigen Reich regieren wird, nicht aufheben können.

Aber die Frage ist, mit was für einer Haltung stehe ich einem anderen gegenüber, der vielleicht in einzelnen Bereichen, über die wir gesprochen haben jetzt, nicht über diese Weite, diese Freiheit verfügt, wie ich das tun kann.

Was benutzt Gott in einem solchen Umfeld für einen Mann?

Er benutzt Amos. Und Amos ist, das Buch Amos, sage ich mal, ist für uns insofern dankbar, dass wir mehr als bei anderen kleinen Propheten einen gewissen Hinweis bekommen über den Mann, der hier von Gott als Instrument benutzt worden ist. [00:34:04] Wir haben bei uns schon gelesen, dass er in Vers 1 unter den Hirten von Tekoa war und dass er über Israel Weissagungen ausgesprochen hat.

So, das ist natürlich noch nicht sehr viel. Tekoa, immerhin wissen wir den Ort, wo er herkommt. Jedenfalls, wo er tätig gewesen ist als Hirte. Das ist so etwas südlich von Bethlehem, vielleicht 6 Kilometer südöstlich von Bethlehem.

Also so knapp 20 Kilometer südlich von Jerusalem. Ein kleines Dorf gibt es heute noch, kann man heute noch besichtigen. Eigentlich außenrum war früher nur Wüstenlandschaft und da war so ein kleiner Ort, wo dieser Mann gewohnt hat. Ein Ort, den wir übrigens interessanterweise verschiedentlich finden im Alten Testament. Ja, in Tekoa, das muss irgendwie doch ein bemerkenswerter Ort gewesen sein.

[00:35:04] Joab holt zum Beispiel aus Tekoa diese weise Frau, die zu David kommt und dann dieses Gleichnis ihm da spricht, was Joab ihm ihr da vorgegeben hat, damit David den Absalom aus der Verbannung zurück holt.

Was nicht besonders weise war, aber diese Frau war jedenfalls weise, die er dafür benutzen konnte. In Tekoa finden wir, dass Rehabiam kurz nach dieser Reichsteilung, ich komme gleich auf diese Reichsteilung zurück, dass er diese Stadt befestigt hat, dass es also eine echte Festungsstadt war. Sie war ja relativ weit im Süden und insofern Angriffen von Nachbarstaaten ausgesetzt. In Tekoa finden wir auch, in Nehemiah noch später, dass dort solche waren, die fleißig, Nehemiah 3 kann man das nachlesen, besonders fleißig an der Mauer gearbeitet haben, [00:36:03] während, und das ist jetzt wieder für unser Buch interessant, die Vornehmen in Tekoa, heißt es da ausdrücklich Nehemiah 3, nicht bereit waren, ihren Nacken zu beugen unter die Arbeit. Die haben andere arbeiten lassen, die brauchten es ja selber nicht, die Vornehmen. Die waren ja reich, konnten vielleicht was Geld geben für die anderen. Also genau dieser Zwiespalt hat sich offenbar just in dieser Stadt auch später wieder gezeigt. Aus Tekoa kommt auch einer der Helden Davids, der dort in 2. Samuel 23 beschrieben wird.

Ein kleiner Ort.

Ja, mehr wissen wir zunächst nicht von Amos. Aber Gott hat gegeben, dass wir in Kapitel 7, und weil das ja erst eine Zeit dauert, bis wir da hinkommen, nehmen wir das jetzt mal, dass uns doch etwas über Amos dort gesagt wird. Warum?

Weil da der Priester in Bethel, ein Priester war, [00:37:03] der ihm Verschwörung vorgeworfen hat. Und dann sagt Amos zu Amos in Vers 12, Amos 7, Vers 12, Seher, geh, flieh in das Land Judah und iss dort dein Brot. Und dort magst du weissagen. Wir haben genug von deiner Kunst. Wir brauchen dich nicht hier im Nordreich, dem Zehnstämmereich. Du kannst zu deinen zwei Stämmen gehen. Hier wollen wir dich nicht haben. Aber in Bethel sollst du fortan nicht mehr weissagen, denn dies ist ein Heiligtum des Königs und dies ein königlicher Wohnsitz. Und Amos antwortete und sprach zu Amos, ich war kein Prophet und war kein Prophetensohn, sondern ich war ein Viehhirt und las Maulbeer feigen. Und der Herr nahm mich hinter dem kleinen Vieh weg und der Herr sprach zu mir, geh hin, weissage meinem Volk Israel.

Wie kommt Amos dazu, dass er aus seinem Leben erzählt, [00:38:04] weil er angegriffen wird in seinem Amt als Prophet?

Das ist ganz typisch übrigens. Wenn ihr in das Neue Testament schaut, dann finden wir von Paulus nicht viel über sein Leben. Es gibt zwei Gelegenheiten, wo er doch über sein Leben, über seine Lebenserfahrungen spricht. Das eine ist, das hat jetzt mit unserem Punkt hier nicht so viel zu tun, ist bei den Philippern.

Mit den Philippern hatte Paulus ein direkt freundschaftliches Verhältnis. Es gab keine Versammlung, mit der er so freundschaftlich verbunden war, wie mit den Philippern. Und da konnte er sich öffnen. Da konnte er erzählen, dass er in Reichtum, in Überfluss manchmal lebte und manchmal in Armut. Den konnte er sagen, ich habe gewartet darauf, dass ihr mich unterstützt. Aber jetzt tut er das auch. Das hat er bei keiner anderen Versammlung gesagt. Aber bei den Philippern, weil die ihm innerlich so verbunden waren, konnte er das tun.

Aber dann gab es eine zweite Versammlung, [00:39:02] wo er ausführlich über seine Erfahrungen spricht und das Korinth. Warum hat er das in Korinth getan? Weil sie sein Apostelamt angegriffen haben. Weil sie in Zweifel gezogen haben, dass er Apostel war. Und sie ihn nicht als Apostel akzeptieren wollten. Und dann sagt Paulus im zweiten Korintherbrief, es ist wie ein Tor, dass ich mich benehmen muss, um aus meinem Leben zu berichten. Und dann erzählt er, was er da alles erlebt hat. Dass er da Nächte lang in der See gewesen ist und überlebt hat.

Dass er am Leben verzweifelt hat und dass Gott ihn gerettet hat. Dass er geschlagen worden ist und so weiter. Das finden wir gerade da, wo er angegriffen wird. Genauso wie bei Amos hier. Amos spricht darüber, weil dieser Amatier ihm den Profitenstatus wegnehmen möchte. Und da sehen wir etwas, wie Amos antwortet. Und das finde ich beeindruckend.

[00:40:01] Nochmal, das ganze Buch ist jetzt nicht so groß in die Zukunft gerichtet über die Herrlichkeit des Herrn Jesus. Und doch ist das eine gewaltige Botschaft, wenn er vorhersagt, dass der Assyrer kommt. Und da sagt dieser Mann in unglaublicher Demut, finde ich, ich war kein Prophet, kein Prophetensohn. Ich bin nicht, vergleicht das mal mit Jeremiah 1, Vers 5, von Mutterleib an als Prophet ausersehen gewesen, war ich nicht. Ich war ein schlichter Landwirt, Viehwirt.

Ich habe mich um mein Vieh gekümmert, das war meine ganze Aufgabe. Und ich habe mich auch nicht ausgestreckt nach irgendetwas Großem. Ich wollte keine Karriere machen im Volk Israel, irgendwie so im religiösen Bereich. Sondern ich habe einfach schlicht meine Arbeit getan. Ich war auch kein Prophetensohn, sagt er. Die Fußnote hier in der Elberfelder zeigt ja, das heißt, ich war nicht auf einer Prophetenschule. Bei Samuel finden wir das ja, später auch bei Elisa, [00:41:01] diese Prophetenschulen, offenbar waren die nachher auch noch hier existent. War ja kurz nach der Zeit von Elisa. Aber da bin ich nicht gewesen. Ich bin nicht ausgebildet worden, um hier mein Amt auszuführen. Sondern ich habe schlicht meine Arbeit gemacht als Viehwirt und jemand, der Maulbeerfeigen gelesen oder vielleicht, wie die Fußnote sagt, gezüchtet hat.

Ich habe einfach eine ganz einfache, schlichte Arbeit getan. Und da hat der Herr mich hervorgeholt. Und da bin ich nicht ungehorsam gewesen. Dieser Mann hat nicht wie Mose, der eine Ausbildung hatte, wie sie besser nicht hätte sein können.

Der mit Sicherheit Rhetorikschulung und was weiß ich, was der Mose da alles in der Schule der Ägypter gelernt hat. Aber als Gott ihn dann tatsächlich berufen hat, da hat er argumentiert mit Gott.

Da hat er gesagt, mich, ich doch nicht. Und was er an Argumenten vorgeholt hat, nicht der Amos. [00:42:04] Der Amos war ein demütiger Mann, ein bescheidener Mann, der einfach seine Arbeit getan hat. Und da hat Gott ihn angesprochen. Und da ist er gegangen. Und mit was für einer Kühnheit er gegangen ist, komme ich gleich nochmal darauf zurück. In einer Zeit, wir sehen das hier in dem Kapitel schon, wo er da eigentlich, ich sag mal, ein bisschen banal plattgemacht werden soll von dem Amatier. Und wo er aber Gottes Wort ihm sagt und dann auch das Gericht über ihn in Versen 16 und 17 ausspricht. Also ein Mann, der einfach war, der einfach nur gehorsam war. Einfach das getan hat, was Gott ihm aufgetragen hat. Und als der Auftrag beendet war, ist er vermutlich wieder in sein Haus gegangen, hat seine Arbeit weitergemacht. Da hat er nicht gesagt, jetzt bin ich ja Prophet gewesen, jetzt muss ich auch weiter benutzt werden als Prophet. Ja, jetzt habe ich so eine große Aufgabe gehabt, sogar da vor den König Jerobeam zu treten. Also muss es jetzt genauso weitergehen? [00:43:01] Nee. Der hat schlicht seinen Auftrag ausgeführt. Das war wahrscheinlich eine vergleichsweise kurze Zeit, wo er gedehnt hat. Und dann hat er seine Arbeit weitergemacht. Aber

Gott hat ihn in seiner Arbeit vorbereitet. Das war eine Arbeit im Stillen. Ja, da war er allein. Und so wie er Mose allein vorbereitet hat, wie er Gideon da in der Kelter vorbereitet hat, wie er einen Paulus in Arabien vorbereitet hat, einen Petrus da in dem Schiff, einen Josef im Gefängnis, einen Daniel in der Gefangenschaft, so hat er auch den Amos ja vorbereitet. Einmal als Viehhirt hat er natürlich, die Tiere hat er geschoren und dann hat er vielleicht einzelne Tiere, aber auch eben die Schafwolle verkauft. Dadurch kam er auf die Märkte. Und da kam er sicher nach Bethel. Vielleicht auch nach Samaria, das ist nicht ganz so weit, also ist weiter weg, aber ist vielleicht eine gute Tagesreise von Tekoa. [00:44:01] Und da hat er gesehen, was in Israel gewesen ist. Da hat er gesehen, was für eine Ungerechtigkeit, was für ein Götzendienst, was für eine Bosheit da war.

Das Gleiche gilt für die Maulbeerfeigen.

Man weiß, dass diese Maulbeerfeigen nur bis zu einer gewissen Höhe in Israel überhaupt wachsen. Und Tekoa liegt viel zu hoch dafür. Das heißt, der Amos muss für diese Maulbeerfeigen, ob er die für sich selbst gilt, also ob er da, ich sag mal, selbstständig gewesen ist oder das für einen anderen getan hat, muss er mindestens in das Jordantal gegangen sein, auch in die Ebenen da vom Totenmeer, vom Mittelmeer, war also unterwegs. Vermutlich auch sogar in die umliegenden Länder, über die er in den ersten beiden Kapiteln dann auch ein Gerichtsurteil aussprechen muss. Und so hat Gott ihn herumgeschickt, da hat er die Dinge schon gesehen. [00:45:01] Aber nicht genug damit.

Dieses Buch zeigt, dass dieser Prophet sehr gut zu Hause war in dem Gesetz Gottes.

Er spricht über das Gesetz in Kapitel 2, Vers 4 über das Volk Juda, weil sie das Gesetz des Herrn verworfen haben.

Er sagt in Vers 8, ich nehme jetzt mal nur zwei, drei Beispiele, Kapitel 2, Vers 8, neben jedem Altar strecken sie sich hin auf gepfändeten Mänteln. So, da seht ihr in der Fußnote, dass da auf ein konkretes Gebot im 2. und im 5. Buch Mose verwiesen wird. Und in Vers 11, ich habe Propheten erweckt aus euren Söhnen und Nazirea. Das heißt, er kannte das Nazirea-Gesetz aus 4. Mose 6. Und so könnte man fortfahren. Das Buch, ich kann nicht sagen, wimmelt geradezu, [00:46:01] aber es sind immer wieder, finden wir, Bemerkungen, die direkt mit dem Gesetz zu tun haben, die offen waren, dass er das Gesetz Gottes kannte.

Seht ihr, dieser Mann hat nicht einfach seine Arbeit gemacht, sondern er hat während seiner Arbeit über das Wort Gottes nachgedacht. Hat das Wort von David, Psalm 1, aufgenommen und verwirklicht, dass der Mann Gottes, der Gott gefallen möchte, über das Gesetz nachdenkt, Tag und Nacht. Das hat er getan. Und dann konnte Gott ihn benutzen. Dann konnte Gott ihn benutzen, auch in seinem Dienst. Seht ihr, wenn ich in meinem irdischen Leben mich nur um meine irdischen Dinge kümmere und mich sonst eigentlich nichts interessiert, dann kann Gott mich auch nicht im Volk Gottes oder Ungläubigen gegenüber benutzen.

Aber wenn ich in meiner irdischen Arbeit, in der Zeit, die ich in meinem täglichen Leben habe, seine Dinge, seine Interessen vertrete, [00:47:04] wenn ich ihm von Herzen gehorsam sein möchte und wenn ich die Zeit, die er mir gibt, vielleicht auch neben meiner Arbeit nutze, um über das Wort Gottes im Gebet nachzudenken, um das zu tun, was er möchte, dann kann er mich auch, ob Schwester oder Bruder, darüber hinaus benutzen. Und das tut Gott in diesem Buch.

Er zeichnet diesen Mann auch aus. Ich habe eben von Kapitel 7 gesagt, dass er sich selbst einen

schlichten Viehhirten nennt.

Ich komme zurück auf Kapitel 1, wo Gottes Urteil ist, Worte des Amos, der unter den Hirten von Tekoa war. Den Hirten. Das ist ein anderes Wort, was hier steht. Ein Wort, das ihr nur noch in 2. Könige 3 wiederfindet. Und da wird das über einen König aus Moab gesagt, 2. Könige 3.

[00:48:01] Da heißt es in 2. Könige 3 Vers 4 und Mesa, der König von Moab, war ein Herdenbesitzer. Das ist das gleiche Wort. Herdenbesitzer.

Man kann nicht genau erkennen, nicht genau sagen, ob vielleicht Amos viel mehr war als nur so ein Viehhirte.

Oder ob das einfach Gottes Urteil ist, dass er sagt, weil du dich so einen schlichten Viehhirten nennst, sehe ich dich als viel mehr an. Für mich bist du wie ein Herdenbesitzer, ein Hirte mit seiner eigenen Herde. Gott adelt die Demut, indem er ihn auszeichnet als jemand, der viel mehr besitzt. Und Gott benutzt dieses Instrument dann hier in diesem Buch, indem er auch die Eigenart von Amos immer wieder hervorscheinen lässt. Ich finde, das zeigt uns sehr schön [00:49:01] auch was es heißt eigentlich, Inspiration.

Inspiration bedeutet nicht, dass Gott einen Menschen benutzt, wie so eine Röhre, seine Worte oben hinein gibt und unten kommen diese Worte heraus, ohne dass dieses Instrument, diese Röhre irgendeine Bedeutung hätte. So handelt Gott nicht.

Gott hat die Eigenarten eines Amos benutzt, genauso wie er die Fähigkeiten eines Paulus benutzt hat. Ihr findet in den Bemerkungen, die Amos hier macht in diesem Buch, ich gehe da jetzt nicht weiter darauf ein, wir werden das im Laufe der Zeit immer wieder feststellen, benutzt er die Sprache und die Erfahrung eines Menschen, der am Land unterwegs ist.

Immer wieder ist seine Kenntnis von der Tierwelt zum Beispiel, von der Pflanzenwelt. Es wird immer wieder, kommt das hervor. Und Gott benutzt auch, wie soll ich sagen, die Demut und das Tätigkeitsgebet von Amos, [00:50:02] um ihm eine besondere Autorität zu geben. Wieso komme ich darauf? Maulbeerfeigen, also diese wilden Feigen, die haben eine besondere Frucht. Wenn man die zu der richtigen Jahreszeit anschneidet, dann kommt da so eine kugelförmige Frucht hervor, die dann erhärtet wird und die für die Armen erschwinglich ist.

Das heißt, die gerade für solche gemacht wird oder für solche benutzt wird, die arm waren. Seht ihr, ich drücke das jetzt mal ein bisschen krass aus. Der Amos war jetzt nicht einer, der den Reichen gepredigt hat, ihr müsst euren Reichtum abgeben, ihr müsst die Armen aufnehmen, ihr müsst für die Armen etwas geben und der selber dann mit dem Porsche angefahren kam. Sondern der war jemand, der in seinem Leben sich für die Armen eingesetzt hat. Der gerade etwas getan hat, dass die Armen auch leben konnten und deshalb hat er eine Autorität, weil die Reichen ihm nicht vorwerfen konnten, [00:51:01] hör mal, du bist ja eigentlich genauso wie wir. Sondern im Gegenteil, er hat sich um die Armen gekümmert und deshalb konnte Gott ihn mit großer moralischer Autorität benutzen.

Dann etwas zu der Zeit, in der Eschweiss sagt. Wir haben das gelesen in den Tagen Ossias, des Königs von Judah und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joas.

Ihr findet diese Zeit in 2. Könige 15. 2. Könige 15, das ist insofern ein bedeutsames Kapitel, weil da auch gezeigt wird, dass noch ein anderer Prophet, von dem ich vorhin schon kurz was gesagt habe, in dieser Zeit tätig gewesen ist. 2. Könige 15, im 27. Jahr Jerobeams, des Königs von Israel, [00:52:02] und dann wird seine Königsherrschaft beschrieben. Ich meinte aber, Entschuldigung, Kapitel 14, wo der Beginn seiner Regierung gezeigt wird. 2. Könige 14, Vers 23, Im 15. Jahr Amatzias, des Sohnes des Joas, des Königs von Judah, wurde Jerobeam, der Sohn des Joas, des Königs von Israel, König in Samaria und regierte 41 Jahre. Und er tat, was böse war in den Augen des Herrn. Er wich nicht von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, wodurch er Israel zu sündigen veranlasst hatte. Er stellte die Grenze Israels wieder her, vom Eingang Hamatz bis an das Meer der Ebene, nach dem Wort des Herrn, des Gottes Israel, das er geredet hatte durch seinen Knecht Jonah, den Sohn Amittais, des Propheten, der von Gad Heber war.

Dass Jerobeam und Osir, der 2. König, [00:53:04] findet ihr mehr in 2. Chroniker 26 beschrieben.

Was war das für eine Zeit? Wir haben das gerade gelesen, 2. Könige 14. Das war eine Zeit, wo es äußerlich sehr gut ging.

Nach der Zeit von Salomo gab es keine Zeit, wo der Wohlstand so groß war in Israel, wo es dem Volk so gut ging und wo Gott sogar ihnen Länder gegeben hat, die er ihnen vorher nicht gegeben hat. Es ging ihnen äußerlich bestens. Und in einer solchen Zeit als Prophet tätig zu sein, ist äußerst gefährlich.

Wenn es schlecht steht um einen Volker, äußerlich, dann mag man noch einen Propheten, der sagt, das und das tut ihr alles falsch, mag man den noch akzeptieren. Aber wenn es gut geht, was willst du denn hier? Was willst du uns denn sagen? Es geht doch bestens. [00:54:02] Es geht uns gut. Das ist doch ein Segen von Gott, oder nicht? Und da lebt ein Prophet gefährlich und trotzdem hat Amos in Treue seinen Dienst ausgeführt.

Eine Zeit, wo es gut ging äußerlich, aber nicht, weil das Volk treu war, sondern weil Gott treu war. Weil Gott nicht wollte, dass das Volk vernichtet wurde, sondern weil Gott sein Volk segnen wollte, hat er diese Zeit des Wohlstands gegeben. Und was hat dieser Mann, dieser Jehova, daraus gemacht? Also wir haben gesehen, das ist Jerobeam II. Das ist nicht der Jerobeam, der kurz nach der Reichsteilung durch die Sünde Salomos, wo das Reich in zwei Teile aufgeteilt wurde, das Südreich mit zwei Stämmen, Judah und Benjamin, und das Nordreich mit den anderen zehn Stämmen, gerade entstanden war und wo Jerobeam die goldenen Kälber, [00:55:01] ich habe davon gesprochen, in Bethel im Süden und in Dan im Norden aufgestellt hat.

Nein, das ist ein König, der deutlich später gelebt hat und wo Gott Wiederherstellung gegeben hat, äußerliche, wo er Wohlstand gegeben hat. Und was hat dieser Mann aus diesem Wohlstand gemacht? Nichts.

Er war nicht dankbar dafür, lesen wir nichts von, sondern in der Tat, was böse war in den Augen Gottes.

Schlimm, wenn man die Möglichkeit, die Gott gibt, nicht nutzt, um ihm gehorsam zu sein. Und Gott hat ihm eine lange Zeit gegeben, 41 Jahre.

Ich glaube, das ist die zweitlängste Zeit, die ein König regiert hat. Es gab nur einen, der noch länger

regiert hat, das war Manasseh. Und da bei Manasseh denke ich, das war ein ganz böser König, ein König, weswegen Gott Gericht über Judah später gebracht hat. [00:56:01] Aber Gott wusste, dass dieser Mann umkehren würde. Und deshalb hat er gewartet und gewartet und gewartet und hat ihm eine solch lange Zeit gegeben. Jerobeam hat er auch eine lange Zeit gegeben, aber Jerobeam hat die Zeit nicht genutzt. Gott hat ihm die Zeit nicht abgeschnitten, ja, das hat er bei anderen getan. Aber bei Jerobeam hat er die Zeit gelassen für Wohlstand, aber er hat sie nicht genutzt. Und da hat das Volk sich ausgeruht auf äußerem Reichtum, auf äußerem Wohlstand.

Kann das nicht bei uns auch sein?

Ist jetzt vielleicht nicht die Situation hier bei euch in Waldlaubersheim, aber da kann man an einem Ort sein, wo ganz viele Geschwister sind, wo vielleicht noch welche dazugekommen sind. Aber das ist zunächst nur äußerer Segen. Natürlich, Seelen, die dazugekommen sind, sind auch innerer Segen. Aber das heißt noch lange nicht, dass Gott sagt, es steht gut um euch, sondern dass er die Leuchte nicht wegnehmen möchte, den Leuchter. [00:57:05] Sind wir solche, die Zeiten des Wohlergehens, sei es wirtschaftlicher Art, darum geht es bei Amos, sei es aber auch, wo vielleicht Geschwister dazukommen, wo es uns anscheinend oder scheinbar nur gut geht, nutzen wir sie, um gehorsam zu sein? Haben wir dann noch ein Ohr auf die Botschaft Gottes? Oder sind wir, wie hier, Jerobeam, dann solche, die es sich zwar gut gehen lassen, aber nicht dem Herrn folgen und kein Ohr haben, kein Gewissen haben, was geschärft ist durch Gottes Wort?

Ussia ist eigentlich noch trauriger.

Ihr lest das in 2. Chroniker 26. Ussia war ein Mann, der das tat, was recht war in den Augen Gottes. Im Nordreich gab es ja nicht einen einzigen König, der Gott wohlgefallen hat. Im Südreich gab es solche. Aber Ussia war einer wie viele andere, [00:58:03] der eine erste und zweite Geschichte hatte. Und erst tat er das, was Gott gefiel. Aber was tat er dann? Dann überhob er sich. Und dann ging er so in den Tempel hinein und opferte. Das war noch nicht das Schlimmste. Dann haben die Priester ihm widerstanden. Und dann hat er die Priester von sich geschoben. Und dann hat Gott ihn mit Aussatz geschlagen.

Dann war er, so wird das übersetzt, dann war er den Rest seines Lebens, das war über 10 Jahre, war er dann im Krankenhaus. Als König regieren konnte er nicht mehr im Volk sein, konnte er nicht nur nicht in den Tempel gehen, sondern konnte überhaupt keinen Gottesdienst, gar nichts mehr tun. Das ist die Zeit, in der Gott Amos hineinschickt.

Aber irgendwie seltsam. Wir haben gesehen, Tekoa, wir haben hier in Kapitel 1 gelesen, das ist in Juda, 1 Vers 1, ja, [00:59:03] dass er aus, ja, Tekoa heißt es hier nur, in Kapitel 7 heißt es, glaube ich, noch Juda, dass das eben ein Ort in Juda ist.

Aber er wird in das Nordreich geschickt. Warum tut Gott das?

Weil er uns deutlich machen möchte, dass auch in Zeiten, wo das Volk Gottes getrennt ist, wo es Teilung gibt, wir müssen heute sagen, bei uns gibt es ja nicht zwei Teile, heute gibt es ja tausend Teile, ja, wo es eine Zersplitterung gibt inmitten des Volkes Gottes, hat Gott immer noch nicht seine Gedanken an das eine Volk aufgegeben.

Neutestermündig würden wir sagen, der eine Leib, die Versammlung, besteht in Gottes Augen auch

immer. Und Gott gibt diesen Gedanken nicht auf. Und deshalb lässt er seinen Propheten nicht einfach irgendwie die Propheten, die aus Juda stammen, in Juda weissagen und die, die im Nordreich sind, im Nordreich weissagen, [01:00:02] sondern er gibt den Auftrag an den Propheten aus Juda, in das Nordreich zu gehen und diese Teilung gewissermaßen zu überwinden. Nicht, dass Gott sagt, geht einfach wieder zusammen als Volk, ja, es ist nicht so wichtig, dass bei dem einen böses ist und bei dem anderen es so aussieht. Ihr müsst einfach zusammen gehen. Nein, Gott geht nie auf Kosten der Wahrheit irgendwie eine Einheit ein. Aber er möchte, dass wir auch in unserem Herzen festhalten, dass es da nicht irgendwie ein Gedanken gibt, diese Gruppe, jene Gruppe, sondern da gibt es ein Volk Gottes, die eine Versammlung. Und ein Diener des Herrn, er hat einen Auftrag an diesem einen Volk Gottes, wenn ich jetzt mal die Arbeit nach innen bedenke. Und das hat er getan. Das hat Amos getan. Er ist zu diesem Volk Gottes, egal ob im Nord- oder im Südreich, gegangen.

[01:01:03] Zum Schluss nur noch den Vers 2.

Das erste Wort, bevor er dann in den Kapiteln 1, Vers 3 bis 2 am Ende Gericht über acht Nationen ausspricht, Kapitel 1 und 2 gehören so zusammen, sagt er ein allgemeines Wort. Er sprach, der Herr wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme erschallen lassen.

Das gleiche Wort, damit hat Joel fast geendet, ja, der Prophet davor. Da ist es in Joel 4, Vers 16, der Herr brüllt aus Zion und lässt aus Jerusalem seine Stimme erschallen und Himmel und Erde erbeben und der Herr ist eine Zuflucht für sein Volk, eine Festung für die Kinder Israel.

Das ist also ein Wort des Segens, der Wiederherstellung.

Hier bei Amos ist das gleiche Rufen und Brüllen des Löwen [01:02:02] ein Wort des Gerichts.

Denn er führt hier fort, die Weideplätze der Hirten werden trauern und der Gipfel des Karmel, der eigentlich grün ist, der eigentlich von Segen spricht, wird verdorren.

Gott sagt also erstens, vergiss nicht im Nordreich, der Ort, wo ich wohne, ist und bleibt Zion, ist und bleibt Jerusalem. Da ist meine Wohnstätte. Und auch für euch im Norden, wo ich selber die Trennung bewirkt habe, letztlich wegen der Sünde Salomos, ist nicht in Bethel und auch nicht in Dan die Stätte der Anbetung, sondern ich wohne in Zion, ich wohne in Jerusalem. Lasst uns das nie vergessen. Lasst uns diesen Gedanken da, wo der Herr wohnt, wo er verheißt hat, in der Mitte zu sein, diesen Gedanken dürfen wir nie aufgeben.

[01:03:01] Aber seine Gegenwart kann entweder Segen sein oder kann in unserem Fall, würde ich jetzt nicht von Gericht reden, sondern von Zucht sein. Und hier ist das zu einer Zucht geworden. Während in Joel er den Segen bringt am Ende, muss er uns hier deutlich machen, man kann nicht mit mir umgehen, wie man will. Sondern wenn man mir nicht gehorsam ist, dann kommt ein brüllendes Löwen und es verscheucht nicht die Feinde, sondern es wird Zucht üben, weil Gott ein verzehrendes Feuer ist, auch für sein eigenes Volk. Er wird Zucht üben an den Seinen.

Dann werden die Weideplätze der Hirten trauern. Da, wo eigentlich Freude ist, da, wo man Weideplätze hat, da freut man sich, da ist Freude da. Und da ist jetzt Trauer. Und da, wo normalerweise Weide ist auf dem Kamel, da gibt es nichts mehr.

Da ist nichts mehr für Israel und nichts für die Nationen, [01:04:04] die eigentlich durch Abraham

gesegnet werden sollten.

Dieser Einleitungsvers zeigt, der Prophet Amos ist ein Zuchtprophet.

Er spricht von der Gerechtigkeit Gottes als jemand, der sagen muss, weil ihr ungerecht seid, wird diese Gerechtigkeit Gottes in Zucht über euch kommen. Es liegt an uns.

Wenn wir das Wort Gottes ernst nehmen, wenn wir dem Herrn von Herzen gehorsam sein wollen, dann werden wir Segen erleben und nicht die Zucht, die hier über das Volk Israel gekommen ist.

Man kann immer nur dankbar sein, ich werde das immer mal wieder erwähnen, dass das Ende auch dieses Propheten Segen ist. Gottes Ratschlüsse münden immer in den Segen.

Die entscheidende Frage ist nur, habe ich Anteil an diesem Segen? Oder habe ich Anteil an der Zucht des Herrn?